

Oberbergrath Johann Javorsky †.

Und noch einer aus der alten Schemnitz Schale ist in diesen Tagen zur Tiefe hinabgestiegen, aus welcher keine Wiederkehr ist. In aller Stille, halbvergessen selbst von seinen engeren Berufsgenossen, verschied Oberbergrath Johann Javorsky am 4. October nach kurzer Krankheit. Um so dringender erkennen wir es für unsere Pflicht, an dieser, den Todten unserer Fachkreise gewidmeten Stelle des verdienstvollen Mannes zu gedenken, der durch eine lange Reihe von Jahren in Ehren, mit hingebungsvollem Diensteseifer und manchen schönen Erfolgen, die ihm gestellten Aufgaben erfüllt hat.

Javorsky wurde am 23. Juni 1814 in Schmölitz geboren, trat nach Absolvirung des bischöflichen Lyceums von Rosenau im Jahre 1834 in die Bergakademie in Schemnitz und wurde 1839 als Bergpraktikant des niederungarischen Bergbezirkes in den Staatsdienst aufgenommen und in Berücksichtigung seiner Vorliebe für das Hüttenwesen der kgl. Neusohler Silberhütte zur Dienstleistung zugewiesen. Im Jahre 1840 zum Praktikanten des k. k. Hauptmünzamtens in Wien ernannt, wurde ihm 1841 gestattet, zur Bereicherung seiner Kenntnisse in der Chemie und im Probirwesen in das k. k. General-Land- und Hauptmünzamt-Probiramt überzutreten, in welchem er so vielfache Beweise seiner Fähigkeiten an den Tag legte, dass er im November 1842 den sogenannten „Eisenschmelzversuchen im Grossen“ beigegeben wurde, welche Hofrath v. Gersdorff in den Localitäten der kurz zuvor aufgelassenen Smaltesfabrik in Schlögelmühl begonnen hatte. *) Im Juni 1843 wurde Javorsky zum provisorischen Cassa-Controllor und 1844 zum provisorischen Verwalter der Gersdorff'schen Versuchsanstalt bestellt und verblieb in der letzteren Eigenschaft bis zur Einstellung der Arbeiten derselben. In der Zwischenzeit hatte er es verstanden, die nach Auflösung der Smaltesfabrik massenhaft aufgespeicherten Halbproducte in eine zum Verkaufe geeignete Form umzugestalten und mit den vorhandenen Cobalterzen vorteilhaft zur Veräusserung zu bringen. Im März 1847 wurde Javorsky zum Einlöser des Inspectorat-Oberamtes und District-Berggerichtes in Nagybánya ernannt, als welcher er den Schmelzungen und dem Feinbrennen des güldischen Hüttenhilfers anzuwohnen, die Proben von demselben abzuführen hatte und als Cassaofficier verwendet wurde. Während der wirrnisvollen Jahre 1848 und 1849 fungirte er zuerst in Nagybánya, dann, in Folge Befehls der ung. Regierung, in Debreczin als Einlöser, wobei ihm von den ungarischen und siebenbürgischen Bergämtern hochwerthige Lieferungen von Gold- und Silbermaterial, im Drange der kriegerischen Ereignisse oft ohne jegliches controlirendes Verzeichniss, anvertraut wurden. Ueber eine halbe Million an Edelmetall gelang ihm, unter grossen Gefahren bei der Uebersiedlung der ung. Regierung bis Vilagos zu geleiten und von dort im October 1849 nach Wien in Sicherheit zu bringen. Im November nach Nagybánya zurückgekehrt, wurde Javorsky angewiesen, auch bei der damals dort bestehenden Münze Dienste zu leisten, worauf er Anfangs 1850 als erster Kammer- und Einlösungs-Probirer nach Zalathna entsendet wurde, wo er bei der Bergang der nach der Zerstörung und Plünderung der dortigen Hütte zurückgebliebenen Erze und Producte wichtige Dienste leistete.

*) v. Gersdorff war durch die von ihm zuerst durchgeführte Ausscheidung des metallischen Nickels aus der Blaufarbspeise, die bei der Smaltesbereitung in Schlögelmühl über die Halde gestürzt worden war und die er käuflich an sich brachte, zum reichen Mann geworden und auf den Gedanken gekommen, auch die Eisenerze auf ähnlichem Wege zu reduciren. Er verwendete reine Spatheisensteine, welche grobgepocht mit Kohle in thönerne Röhren geschichtet wurden. Nach längerer Erhitzung der Röhren blühte sich darin ein Eisenschwamm, der dann auf der nahen Hütte zu Reichenau, mit Frischschlacken gemengt, zum Schmelzen gebracht und ausgeschweisst wurde. Die mehrjährigen Versuche wurden, als kein Verlag mehr bewilligt werden wollte, eingestellt. Immerhin gebührt v. Gersdorff das Verdienst, schon vor 50 Jahren die directe Darstellung von Eisen versucht und durchgeführt zu haben.

Durch seine im November 1850 erfolgte Ernennung zum Zeugschaffer des Wiener Hauptmünzamtens trat er wieder in den Verband dieses Institutes, in welchem er 1860 zum Goldscheidungs-Controllor, 1867 zum Obergoldscheider befördert wurde. Seine Thätigkeit in den letzteren Dienststellungen erheischte besonderen Fleiss und vielfache Anstrengungen, da gerade in dieser Zeit die, in Folge der neuen Währung aus dem Verkehre zurückströmenden Münzen des Conventionsfusses der Scheidung unterworfen wurden. Den durch Javorsky nach verschiedenen Richtungen hin eingeführten Vervollkommnungen des Scheidprocesses ist es zu danken, dass innerhalb weniger Jahre die ungeheure Masse alter Silbermünzen gefeint und nebenbei, zum Vortheile des Staates, das darin enthaltene Gold gewonnen wurde. — In gerechter Würdigung seines verdienstlichen und erfolgreichen Wirkens wurde er mit a. h. Entschliessung vom 15. Juli 1867 durch die Verleihung des Titels eines kaiserlichen Rathes, und mit a. h. Entschliessung vom 12. October 1878, in Anerkennung seiner langen und vorzüglichen Dienstleistung, durch die Verleihung des Titels eines Oberbergrathes ausgezeichnet und im Juni 1879 zum Vicedirector des Hauptmünzamtens ernannt.

Durch zwei Jahrzehnte an die abgeschlossene, selbstständige Thätigkeit im Scheidgaden gewöhnt, scheint der unruhige Dienst des Vicedirectors, der damals Einlösung und Ausmünzung umfasste und bald die Inspicirung der Manipulationsabtheilungen, bald die Arbeit am Schreibtische erheischte, bei welcher der Parteienverkehr unausgesetzt Störungen verursachte, nicht nach dem Sinne des Dahingeschiedenen gewesen zu sein. Vielleicht auch aus anderen Ursachen gab er Mitte 1882 seine Stelle auf und trat nach zweiundvierzigjähriger Dienstleistung in den Ruhestand. Seither in grösster Zurückgezogenheit lebend, wurden seine früheren Amtscollagen und Freunde, mit welchen er aus jedem Verkehre getreten war, durch die Kunde von seinem Ableben überrascht. Dieses Nachwort sei seinen Manen gewidmet und möge die Erinnerung an den anspruchslosen, aber vielseitig gebildeten und kenntnissreichen Mann, der in Oberbergrath Johann Javorsky aus dem Leben geschieden, erhalten. R. i. p. F.

Bergrath C. G. Kreischer †.

Anfangs September starb Bergrath Carl Gustav Kreischer, Professor der Bergbau- und Aufbereitungskunde an der kgl. sächs. Bergakademie in Freiberg, welchen Lehrstuhl er nach Götschmann einnahm und durch 20 Jahre würdig vertrat. Er wurde am 8. August 1833 zu Berthelsdorf bei Herrnhut in Sachsen geboren, besuchte nach seiner Confirmation das Seminar zu Zittau und wurde unmittelbar nach der im Jahre 1853 bestandenen Maturitätsprüfung als Lehrer der Naturwissenschaften an der Bürgerschule zu Zittau angestellt, welche Stellung er fünf Jahre lang bekleidete. Am 1. Juli 1858 siedelte er nach Freiberg über, nahm zunächst am praktisch-bergmännischen Vorbereitungscourse theil und legte nach dreijährigem Studium an der Bergakademie im Jahre 1861 das Staatsexamen für Berg- und Maschinenwesen mit der I. Censur ab. 1862 wurde er als Lehrer der bergtechnischen Fächer an der neugegründeten Bergschule zu Zwickau angestellt und war als solcher, später auch als Director der Anstalt, ununterbrochen thätig bis zum Jahre 1871, wo seine Berufung als Professor der Bergbaukunde an die Bergakademie zu Freiberg erfolgte. In dieser Stellung entwickelte er nicht bloss eine sehr fruchtbare Lehrthätigkeit, sondern fand immer noch Musse und Arbeitslust, um unsere Fachliteratur, insbesondere durch eine Reihe auf die Kohlenaufbereitung bezügliche, meist der Erfahrung entnommene Abhandlungen befruchtend einzuwirken. Vorwiegend ist es das „Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreiche Sachsen“, welches diese seine Veröffentlichungen in verschiedenen Jahrgängen enthält.

Kreischer's Wirken fand höheren Orts Anerkennung durch Verleihung des Titels eines kgl. sächs. Bergrathes und des Ritterkreuzes I. Classe vom kgl. sächs. Albrechtsorden. Sein aufrichtiger, lebenswürdiger Charakter machte ihm viele Freunde; obwohl jeder Popularitätshascherei ferne, genoss er bei seinen Hörern allgemeine Verehrung. Ein Glückauf ihm zur letzten Grubenfahrt! N.